

zweiten Hälfte des Monats beginnen. Ältere Bäume müssen sorgfältig gereinigt, alte ausgerottet, an Straßen stehende und sonst vom Wild erreichbare junge Bäume durch Bekleidung von Dornreisig oder öfteres Bestreichen mit Speckschwarte geschützt werden. Der Obstvorrat ist trocken, luftig, kühl und frostfrei zu halten.

11. November. Bäume und Sträucher werden versetzt, nicht beschnitten und nur an den Hauptwurzeln gestutzt. Walnusbäume werden geputzt. Spalier- und Zwergbäume, Johannis- und Stachelbeersträucher beschneidet man. Steinobstkerne werden in die Samenschule gebracht oder in Sand eingeschlagen. Die Baumscheiben sind aufzulockern und Spalierbäume mit Fichtenreisig zu bedecken.

12. Dezember. Man spürt den Raupennestern überall nach. Ältere Bäume können mit den Frostballen versetzt werden. Jüngere werden festgebunden. Die im Oktober gepflanzten Obstbäume sind mit Dünger zu bedecken. Die Zweige der Pflirsiche und Aprikosen müssen behangen werden. Im übrigen ist der Dezember der Monat der Ruhe.

Fr. Barth.

Etwas vom Wiesenbau.

70. Des Landwirts Wiese.

1.

Die Grundlage aller verständigen Viehhaltung ist die Fütterung. Im Winter sind die Landwirte dabei vorwiegend auf das Heu angewiesen. Wer aber Heu ernten will, muß seine Wiesen pflegen und mehr an ihr thun, als die Maulwurfshäufen darauf ebnet. Doch das bedenken und begreifen die wenigsten. Daß der Acker gedüngt werden muß, das weiß jedes Kind. Daß aber auch die Wiese einen Ersatz für die Nährstoffe, die man ihr entzogen hat, brauchen könne, dieser Gedanke liegt vielen, selbst alten Landwirten fern. Darum liegen auch viele Wiesen noch so da, wie sie die Sündflut hinterließ, voller Löcher und Sträucher. Moos und Unkräuter wuchern darauf. Und das Heu, das sie geben, ist nichts als Gift. Nichts wird an den Wiesen gethan. Keine Egge kommt darauf und kein Dung.

2.

a. Der Landwirt Sorge vor allem für Entwässerung seiner nassen Wiesen. Auf der Wiese soll nicht die Trockenheit des Feldes herrschen, aber auch nicht die Nässe eines Sumpfes. Wo Wasser im Boden vorhanden ist, kann die Luft nicht eindringen, und wo Luft nicht eindringen kann, hört das Wachstum auf. Nur das schmutzige Gefindel der Pflanzenwelt, die wertlosen Sumpfpflanzen, gedeihen dort, Sauergräser, Binzen, Seggen. Daß diese Pflanzen ein erbärmliches Futter liefern, das weiß jedermann. Oft reicht aber die bloße Entwässerung hin, um auf sauren Wiesen gutes Futter zu schaffen. Ja, es kommen